

Alleingelassen

	Punkte
	Inhalt / Sprache
1. Geben Sie einen Überblick über die Situation der Familie.	3/3
2. Johns Gefühle schwanken zwischen Resignation und Hoffnung. Zitieren Sie zu jeder der beiden Stimmungslagen eine Textstelle.	2/2
3. Der Autor verwendet in den Zeilen 30 und 31 zwei sprachliche Bilder. Wählen Sie eines davon aus und erklären Sie dessen Bedeutung mit eigenen Worten.	1/1
4. „...“, entgegnete die Frau, die unsere Mutter war.“ (Zeile 39) In dem Zitat wird deutlich, wie John seine Mutter in diesem Augenblick wahrnimmt. Stellen Sie dar.	2/2
5. Das Bürgerliche Gesetzbuch regelt Inhalt und Grenzen der Personensorge (siehe Abbildung). In Johns Familie werden gesetzliche Vorgaben nicht beachtet. Erläutern Sie.	2/2
6. John will Martin dazu überreden, sich auf ein Zusammenleben mit der Familie einzulassen. Er schreibt eine E-Mail an Martin. Verfassen Sie diese.	3/3
7. Eine eigene Familie gründen? – Nein, danke! Erörtern Sie und nehmen Sie Stellung.	5/5

Alleingelassen

Der Tisch war gedeckt, meine kleine Schwester Carmen hatte sogar irgendwoher Blumen organisiert. Maik, unser Jüngster, war Brötchen holen gewesen, ich hatte Eier gekocht und wir warteten. Meine Mutter kam um zehn.

5 Sie kam ohne Gepäck. Ich sagte mir, dass Martin das sicher nachbringen würde. „Sieht ja super aufgeräumt bei euch aus“, sagte meine Ma. Sicher würde Martin das Gepäck bringen, sicher hatte er sie vorgeschickt, damit sie nicht versuchen würde, in ihrem Zustand einen der Koffer zu tragen. „Scheint ja, als ob ihr sehr gut so allein zurechtkommt.“ Wahrscheinlich suchte Martin unten einen Parkplatz.

10 „John, kann ich mal mit dir alleine reden?“ Ich konnte es nicht fassen. Sagte, dass sie, was sie zu sagen hätte, besser hier vor allen sagen sollte. Hoffte, dass sie dann das, was ich befürchtete, sich nicht trauen würde zu sagen. Angesichts Maik und Carmen es nicht fertigbringen würde. Doch sie zuckte nur mit den Schultern und erklärte: „Ich werde vorerst zu Martin in die Wohnung ziehen. Nur für eine Weile.“ „Mama!“ Carmen sah sie verstört an. „Es geht nicht anders.“

15 Meine Mutter zog eine Schachtel Zigaretten aus der Handtasche und zündete sich trotz ihres dicken Bauchs eine an. „Ich finde das selbst Mist, aber es geht nicht anders. Für uns alle ist es hier zu eng.“ „Das stimmt nicht“, widersprach ich. „Und dann sagte der Arzt, es könne bei mir jederzeit losgehen“, redete meine Mutter stur weiter. „Er sagte, ich müsse mich womöglich auf eine Frühgeburt einstellen. Und Martins Wohnung ist näher am Krankenhaus.“ „Mama, du sollst hierbleiben!“, rief Maik. „Maikschatz, das ist doch nur für ein paar Tage. Ich bin doch bald wieder da.“ Ich wusste nicht, was ich noch sagen sollte. „Versteht doch auch mal meine Lage“, verteidigte sich Ma. „Wir müssen jetzt alle zusammenhalten. Wir wollen doch eine richtige Familie werden. Aber für Martin ist das alles neu, er ist sowieso schon so gereizt. Wir dürfen ihn nicht verscheuchen.“ „Aber wieso denn?“ Carmen weinte inzwischen. „Was ist denn so schlimm an uns?“ „An euch ist gar nichts schlimm. Ihr seid wunderbar so. Und das weiß auch Martin.“

30 Ich sah den Gesichtsausdruck der Frau am Tisch mir gegenüber und mir wurde klar, dass wir keine Chance hatten. Meine Mutter meinte das ernst. Sie hatte einen Plan und würde ihn durchziehen, sie wollte Martin. Während in meinem Hirn die Gedanken Karussell fuhren, hörte ich wie durch eine dicke Wattescheit ihre Worte, mit denen sie die heulenden Kleinen zu trösten versuchte. „Ihr kommt doch wunderbar alleine klar. Das sieht man doch. Alles läuft toll bei euch. Besser als mit mir! Komm, Carmen, nur für ein paar Tage noch, dann bin ich wieder da. Ich kann nicht anders, ich bin schwanger, ich bin selbst auf Hilfe angewiesen, ich ...“

40 Sie schluckte und räusperte sich dann. Ich blickte auf. „Oder aber ich muss zum Jugendamt gehen.“ Das saß. Carmen wurde kreidebleich und Maik kam um den Tisch gerannt und klammerte sich an meine Mutter. „Ich will nicht ins Heim“, heulte er. „Davon ist doch gar nicht die Rede“, entgegnete die Frau, die unsere Mutter war. „Das läuft heute nicht mehr so wie damals mit John. Die haben inzwischen für solche Fälle ausgebildete Leute. Da zieht dann vorübergehend jemand vom Amt hier ein und kümmert sich um alles. Wie im Fernsehen! So eine Art Supermama.“ „Ich will, dass du hierbleibst! Ich will keine doofe Supermama“, bettelte Maik weiter. „Mama,

ich will nicht ins Heim.“ „Niemand kommt ins Heim! Ich bin doch schon 13.“, sagte ich laut. „Und wir brauchen auch niemanden vom Amt.“

50 Ich hatte mich wieder einigermaßen unter Kontrolle. „Wir haben das bislang geschafft, dann kriegen wir die paar Tage wirklich auch noch hin. Maik, willst du fernsehen?“ Natürlich wollte er. Ich gab ihm noch ein paar Schokowaffeln und damit war er vorerst abgelenkt. Carmen lotste ich mit ein paar Blicken in den Flur und erklärte ihr dort: „Keine Angst, ich regle das. Vertrau mir.“ Carmen nickte und verschwand in ihrem Zimmer.

55 „Ma, jetzt hör mir mal richtig zu“, begann ich, als wir alleine am Tisch saßen. „Wir brauchen dich ...“ „Ich weiß“, schnitt sie mir das Wort ab. „Aber was soll ich denn machen? Soll ich Martin verlassen? Willst du das? Was würde dann passieren?“ „Natürlich sollst du Martin nicht verlassen.“ „Und wenn er mich verlässt?“ Sie brach von jetzt auf gleich in Tränen aus. „Ich habe so Angst, dass er geht. Dass ihm das alles zu viel wird. Aber was dann, John? Vier Kinder, keinen Mann, keinen Job! Was dann?“ „Aber Martin wird nicht gehen.“ „Was weißt du denn!“, blaffte sie mich unter Schluchzen an. „Es war schon fast so weit!“ „Das wusste ich nicht“, flüsterte ich. „Ihr dürft mir das nicht kaputt machen. Martin ist meine letzte Chance, wer nimmt mich denn sonst mit vier Kindern...“

nach: Thomas Fuchs: Alleingelassen, Würzburg 2007

Abbildung

Inhalt und Grenzen der Personensorge

(1) Die Personensorge umfasst insbesondere die Pflicht und das Recht, das Kind zu pflegen, zu erziehen, zu beaufsichtigen und seinen Aufenthalt zu bestimmen.

(2) Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig.

(3) Das Familiengericht hat die Eltern auf Antrag bei der Ausübung der Personensorge in geeigneten Fällen zu unterstützen.

Bürgerliches Gesetzbuch § 1631